

Durchatmen statt im Verkehr ersticken

21 Teams strampeln beim Stadtradeln in Prien über 36 000 Kilometer

VON TANJA WEICHOLD

Prien – Die Priener radelten heuer mit noch größerem Eifer als im vergangenen Jahr für den Klimaschutz. Über 8000 Kilometer mehr sind bei der Aktion „Stadtradeln“ zusammengekommen. Das Team mit 73 Lehrern und Schülern des Ludwig-Thoma-Gymnasiums (LTG) gewann in der Wertung vor 21 Aktiven des Radfahrervereins (RFV) Prien und der 15-köpfigen Gruppe der Wasserwacht Prien/Rimsting.

Fünf Tonnen Kohlendioxid gespart

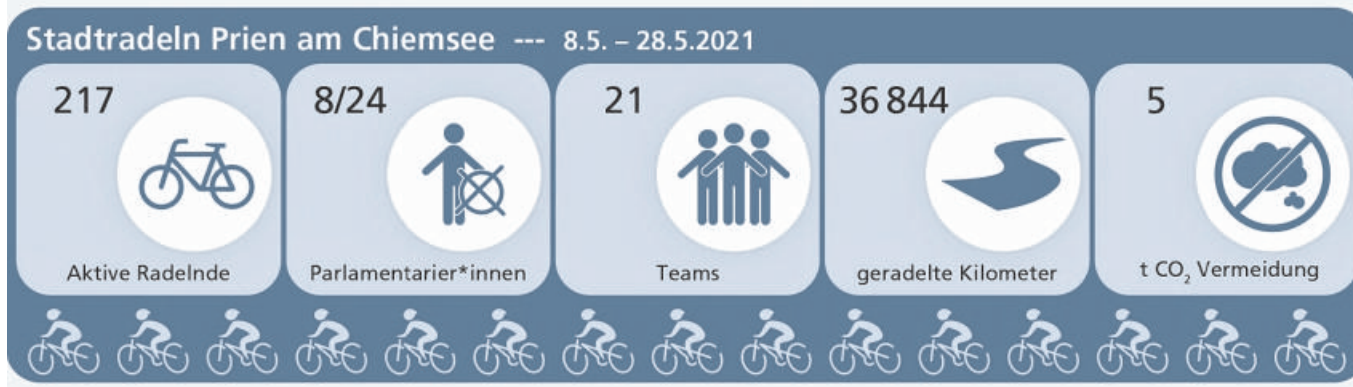
Insgesamt sind bei der Aktion über 36 000 Kilometer mit dem Fahrrad zusammengekommen. Wäre die gleiche Strecke mit dem Auto gefahren worden, hätte das fünf Tonnen klimaschädliches Kohlendioxid ausgestoßen. Die Prien Marketing GmbH (PriMa) organisierte die bundesweite Veranstaltung im vergangenen Herbst das erste Mal vor Ort in der Marktgemeinde und schaffte es trotz kühlen Wetters, 28 Teams zu motivieren, die es gemeinsam auf fast 28 000 Kilometer brachten.

Auch heuer im Frühjahr ging es bei der Aktion im Mai wieder darum, 21 Tage lang bewusst aufs Fahrrad umzusteigen und das Klima zu schonen. 21 Teams und 217 aktive Radler waren laut PriMa dabei. Die Teilnehmer seien aus den unterschiedlichsten Bereichen gekommen, von ambitionierten Radfahrern, über Vereine wie den Trachtlern bis hin zu politischen Gruppierungen und privaten Gruppen. Winfried Kober, Vorsitzender des RFV und gleichzeitig Lehrer am LTG, freut sich über das gute Abschneiden der beiden Teams. Sein vorher erklärtes Ziel, die Schule möge dem Sieger des vergangenen Jahres, dem



Vom Stadtradeln gepackt: Kathrin Attenberger mit den Kindern Wiggerl (von links), Jakob und Frieda.

FOTO PRIVAT



Die Bilanz aus Prien zum Stadtradeln 2021.

GRAFIK OVVB/KLINGER

RFV, kilometermäßig davonfahren, ist erreicht. „Wir haben heuer mehr Werbung in der Schule gemacht und im Elternbrief informiert“, erzählt er im Gespräch mit der Chiemgau-Zeitung. Die große Teilnehmerzahl von 73 sei ausschlaggebend für den Sieg gewesen. Insgesamt brachte es alleine das Team LTG auf fast 12 000 Ki-

lometer mit dem Radl.

Er habe seine Alltagsfahrten dem LTG und seine Trainingseinheiten dem RFV gutgeschrieben. Die Schüler seien „sehr motiviert“ gewesen und hätten sich vor allem zum Ziel gesetzt, ihre Lehrer zu übertrumpfen. Das Stadtradeln sei in den langen Monaten des Homeschoolings eine gute Sache

gewesen, die Kinder anzu-spornen, sich draußen zu bewegen. Die Themen Klimaschutz und Verkehrswende seien Themen im Unterricht. Das Umweltteam der Schule organisiere regelmäßig Aktionen, zum Beispiel naturverträgliche Produkte im Pausenverkauf und das Vermeiden von Plastikmüll. Michael Herden vom LTG

war der Lehrer mit den meisten Kilometern. Er brachte 900 zusammen. Unabhängig von der Aktion Stadtradeln fährt er das ganze Jahr über von seinem Heimatort Aschau zur Schule nach Prien mit dem Rad, wie er der Chiemgau-Zeitung erzählt. Auf Initiative seiner Ehefrau hätten sie von Ehrgeiz gepackt die

Tochter in Schwäbisch Hall besucht und jeweils die Hälfte der Strecke mit dem Fahrrad zurückgelegt. „Mit dem Rad zu fahren ist schöner, gesünder und umweltfreundlicher“ erzählt er und fügt an: „Alles, was nicht mit dem Auto gefahren wird, ist besser.“

Die Familie mit den meisten Kilometern am LTG war mit über 1700 Familie Attenberger aus Atzing. Mama Kathrin, Lehrerin an der Mittelschule in Prien, ist immer noch begeistert über die Leistungen ihrer Kinder und ihres Mannes Max. „Wir haben gleich nach der Anmeldung eine Radtour gemacht“ erzählt sie. „Ich habe mir zum Ziel gemacht, die ganze Zeit alles mit dem Rad zu fahren, auch jeden Einkauf. Das war manchmal ganz schön mühsam.“ Das galt auch für die täglichen Besuche ihrer Mutter im Krankenhaus in Rosenheim.

Ausgleich an der Luft zum Homeschooling

„Uns allen hat das total Spaß gemacht, schade, dass das Stadtradeln nicht weiterläuft“, so die fünfjährige Mutter. Auch sie war froh, dass die Kinder in Zeiten von Homeschooling und viel Zeit vor dem Computer „ein bisschen rausgekommen“ sind.

Lehrer Johannes Almer aus Prien organisierte das Stadtradeln am LTG und wird von seinem Kollegen Kober als „eiserner Radler“ bezeichnet. Gegenüber der Chiemgau-Zeitung resümiert er: „Ich finde es großartig, wie viele Kilometer mit dem Rad zurückgelegt worden sind.“ Für ihn zähle bei der Aktion nicht nur der Klimaschutz, sondern auch der Teamcharakter, wie er sagt. Außerdem meint er: „Die meisten Schüler haben noch kein Auto. Für sie ist das Rad ein Stück Freiheit, selbstbestimmt überall hinfahren zu können.“

MARKT PRIEN
 Redaktion und Geschäftsstelle:
 Geigelsteinstraße 7
 Redaktion: Tel. 0 80 51/68 67 10
 Telefax 0 80 51/68 67 20
 Anzeigen: Tel. 0 80 51/6 86 70
 Telefax 0 80 51/68 67 21
 anzeigenverkauf@chiemgau-zeitung.de
 Zustellung (Rosenheim):
 Tel. 0 80 31/2 13-2 13
 E-Mail Redaktion:
 redaktion@chiemgau-zeitung.de

Prien Marketing

Geschichten vom König

Prien – Freitag ist Königs-Tag: Dann findet jeweils von 10.30 bis 11.30 Uhr die Führung „See-Insel-Königs G'schicht'n vom Festland aus“ statt. Treffpunkt ist das Gleisende der Chiemsee-Bahn in Prien/Stock, Seestraße 110. Mit Gästeführerin Helga Schömmmer geht es auf einer kurzen, auch für Rollstuhlfahrer geeigneten Strecke entlang am Seeufer. Die Führung findet bei jeder Witterung statt; Anmeldung ist nicht erforderlich. Weitere Informationen auf der Internetseite online unter www.tourismus.prien.de.

Ab Montag

Das Rathaus öffnet wieder

Prien – Ab Montag, 14. Juni, ist das Priener Rathaus wieder zu den üblichen Zeiten geöffnet. Die Kontaktdatenerfassung ist allerdings weiterhin notwendig. Dies ist auch über die Luca-App möglich. Weiterhin können Bürger das digitale „Bürgerservice-Portal“ auf der gemeindlichen Homepage www.prien.de nutzen.

PRIEN

Einkaufsdienst für ältere Priener Bürger – Annahme von Bestellungen bei Edeka Kaltschmid heute, Mittwoch, von 9 bis 13 Uhr, Telefon 08051/9651778; Lieferung am Freitagvormittag durch ehrenamtlichen Fahrdienst.

Respekt vor der Entscheidung des Kardinals

Priener Pfarrer Klaus Hofstetter und Josef Steindlmüller äußern sich zu Rücktrittsangebot von Reinhard Marx

Prien/München – Die Bitte von Kardinal Reinhard Marx an Papst Franziskus, ihn aus Gründen der Mitschuld beim Versagen der Kirche im Missbrauchsskandal aus dem Bischofsamt zu entlassen, hat auch in lokalen Kirchenkreisen hohe Wellen geschlagen. Pfarrer Klaus Hofstetter aus Prien, der den Pfarrverbänden Westliches Chiemseeufer und Bad Endorf vorsteht und ab 1. September in einen neuen Dienst des Erzbistums München-Freising wechselt, zeigte sich gegenüber der Chiemgau-Zeitung überrascht: „Ich finde den Schritt von unserem Erzbischof einen sehr großen. Man spürt, dass er ihn wohl überlegt hat vor seinem Gewissen und vor seinem Herrgott.“

Dynamik des Evangeliums erkennen

Bewegt habe ihn, als Marx im Rahmen der Pressekonferenz gesagt habe, wenn das Weizenkorn nicht in die Erde falle und sterbe, bleibe es allein. „Es erinnert mich an meinen Primiz-Spruch, dass es nicht darum geht, Karriere zu machen, immer toller und immer besser zu werden“, sinniert Hofstetter,

„sondern die Dynamik des Evangeliums Jesu ist, zu verlieren, hintanzustehen, in die Tiefe zu gehen, auch zu sterben und von Jesus Christus her ist dann neues Leben möglich, Leben in Fülle.“

Immer wieder gerne zurück in seine Priener Heimatpfarre „Mariä Himmelfahrt“ kommt Pfarrer Josef Steindlmüller vom Pfarrverband Esting-Olching. In Prien und im nahen St. Salvator, wo seine Familie zu Hause ist, schaut er, wann immer es geht, gerne vorbei. Zuletzt spendete er für eine befreundete Familie das Sakrament der Taufe. Vor der Priener Pfarrkirche äußerte er sich gegenüber unserer Zeitung zur aktuellen Entscheidung von Kardinal Marx.

Auch Steindlmüller hat sich die Pressekonferenz angesehen. „Dabei habe ich den Kardinal als sehr authentisch und nachdenklich erlebt“, sagt der Pfarrer. „Man merkte ihm an, dass er einen langen, inneren Weg zu dieser Entscheidung hinter sich hat“, ist sich Steindlmüller wie sein Priesterkollege Klaus Hofstetter sicher. Kardinal Marx hat Steindlmüller einst zum Diakon und Priester geweiht. „Das ist eine Verbindung,



Reinhard Kardinal Marx, Erzbischof von München und Freising, kurz nach seinem Rücktrittsangebot. Dies löste bei heimischen Pfarrern Überraschung aus.

FOTOS DPA/HÖTZELSPERGER



Pfarrer Josef Steindlmüller, der in Prien geboren ist, wurde von Kardinal Marx zum Priester geweiht.



Pfarrer Klaus Hofstetter aus Prien: „Man spürt, dass es Marx ernst ist.“

die immer bleiben wird“, findet er und erzählt: „Ich erinnere mich noch sehr gut daran, wie er uns Weikandidaten am Vorabend der Priesterweihe in der Freisinger Marienkapelle den Psalm 16 ausgelegt hat. Am Donnerstag kommt der Psalm 16 im Nachtgebet der Priester vor. Dann muss ich immer dran denken, was der Kardinal uns damals auf den Weg gegeben hat.“

Als er im Jahr 2012 in der „Berufungspastoral“ eine Stelle antrat – diejenige, die nun in neuer Form Klaus Hofstetter antreten wird, (Anm. d. Red.) – zeigte sich schnell, dass Marx und er in diesem Bereich unterschiedliche Ansätze und Vorstellungen hatten, führt Steindlmüller aus: „Unter anderem deswegen endete meine Zeit in der Berufungspastoral wieder nach relativ kurzer Zeit.“

Nichtsdestotrotz habe er ihn immer geschätzt und respektiert, „gerade auch aufgrund seines Arbeitspensums, das er zu leisten imstande ist.“ Als Pfarradministrator hatte er selbst, abgesehen von ein paar flüchtigen Treffen, keinen Kontakt mehr zu ihm. „Allerdings hat er mir zum Tod meines Vaters im Jahr 2016 handschriftlich kondoliert,

was mir sehr gutgetan hat“, erinnert sich der Pfarrer. Sehr beeindruckend findet Steindlmüller, dass Marx seine aktuelle Entscheidung auch im Gebet reflektiert habe und somit einen geistlichen Weg gegangen ist. Ein wenig irritiert aber habe ihn die Aussage, dass die deutsche Kirche an einem „toten Punkt“ sei.

Kirche ist immer noch lebendig, solange Rituale stattfinden

Für das „System Kirche“ mag das zutreffen, aber Kirche ist mehr als ein System, bekräftigt Steindlmüller: „Sie ist trotz allem der mystische Leib Christi. Und solange es in der Kirche Menschen gibt, die redlich ihren Glauben leben wollen, solange in ihr Kinder getauft werden, Jugendliche gefirmt werden und die heilige Messe gefeiert wird, lebt die Kirche, weil Christus in ihr lebt.“

Das könne auch das marode System nicht kaputt machen, ist er überzeugt. „Für mich ist dieser Gedanke deswegen wichtig, damit man trotz dem Schlimmen und Schweren, das uns derzeit bedrängt, nicht auch den Wert von ‚Kirche-Sein‘ übersieht.“

hoe